Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 110 (2013)
Heft: 1

Artikel: Die Brückenbauerin
Autor: Huber, Martina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Sprachtalent von Theresa Anthoneypillai blieb am neuen Wohnort nicht unentdeckt. Bild: Yoshiko Kusano

Die Brückenbauerin

Kein einziges Wort Deutsch sprach Theresa Anthoneypillai, als sie vor fast 30 Jahren in die Schweiz flüchtete. Heute ist sie interkulturelle Übersetzerin mit eidgenössischem Fachausweis.

Als Theresa Anthoneypillai 1984 vor den Bücherreihen der Buchhandlung Orell Füssli in St. Gallen steht, hat sie nur einen Gedanken im Kopf: Eines Tages will ich das alles lesen können! Sie ist 21 Jahre alt und vor kurzem mit ihrem Mann und ihrem drei Monate alten Sohn in die Schweiz geflüchtet, vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat Sri Lanka. Von ihren Büchern hat sie kein einziges mitnehmen können.

Zuerst liest sie Anzeiger und Reklamen. So saugt sie die neue Sprache schnell auf. Auch sprechen lernt sie rasch: Zunächst verständigt sie sich noch auf Englisch, wenn sie mit ihrem Sohn zum Arzt oder zur Mütterberatung geht. Doch schon bald mischt sie immer mehr deutsche Wörter dazu. Wenn sie etwas nicht versteht, fragt sie nach, will alles ganz genau wissen. Dass sie sich so gut mitteilen kann, spricht sich im Flüchtlingsheim St. Gallen schnell herum, wo sie mit ihrer Familie untergebracht ist. Bald schon begleitet sie andere tamilische Asylsuchende zum Arzt oder zum Migrationsamt, um für sie zu übersetzen.

Sie will die Sprache beherrschen

Den Deutschkurs im Flüchtlingsheim kann sie wegen ihres Sohns nicht besuchen und bittet deshalb um separate Lektionen. Sie will die Sprache besser beherrschen. Als sie sich 1985 mit Mann und Sohn in der Emmentaler Gemeinde Sumiswald niederlässt, fragt sie herum, ob jemand sie unterrichten könne. So findet sie eine pensionierte Lehrerin, die bereit ist, ihr für fünf Franken die Stunde Deutschlektionen zu erteilen.

Am neuen Wohnort bleibt ihr Sprachtalent nicht unentdeckt. Eines Tages bittet die Spielgruppenlehrerin ihres Sohnes sie, an einem Elterngespräch zu übersetzen. Theresa Anthoneypillai willigt sofort ein. Bald wird sie auch von Schulen regelmässig angefragt. Insbesondere bei heiklen Situationen wie Übertrittsgesprächen, in denen es zentral ist, dass Eltern und Lehrperson einander verstehen. Oder am Informationstag zu Beginn des Schuljahres. Auch in Spitälern, Arztpraxen und Sozialämtern der ganzen Region wird sie als Übersetzerin hinzugezogen.

Die Leidenschaft wird zum Beruf

Das alles tut sie neben ihrem Job in einer Kunststoffverpackungsfirma und neben ihren Aufgaben als Mutter: In Sumiswald hat Theresa Anthoneypillai noch eine Tochter und einen weiteren Sohn zur Welt gebracht. Und das Zertifikat «Deutsch als Fremdsprache» des Goethe-Instituts erworben. Längst liest sie Romane sowie Fachliteratur über Erziehung, Psychologie und Philosophie in deutscher Sprache. Dass Übersetzerin auch ihr Beruf sein könnte, realisiert sie erst im Jahr 2005, als sie ihre Stelle verliert. Auf dem RAV erfährt ihr Berater, dass sie in ihrer Freizeit oft übersetzt – und klärt sie darüber auf, dass es ein Zertifikat für interkulturelles Übersetzen gibt. Umgehend meldet sie sich zum entsprechenden Kurs an. Dieser bestätigt ihr, was sie aus Erfahrung schon längst weiss: Dass sie als interkulturelle Übersetzerin weit mehr macht als reines Dolmetschen. So erklärt sie beispielsweise den Lehrern, warum sich tamilische Eltern so sträuben, ihr Kind zum Logopäden zu schicken: Weil es so etwas schlicht nicht gibt in ihrem Herkunftsland. Und erklärt wiederum den Eltern, dass es nichts Schlimmes ist, das Kind zum Schulpsychologen zu schicken, sondern dass es nur darum geht, es zu fördern.

2007 erhält Theresa Anthoneypillai das Zertifikat «interkulturell Übersetzende» des Vereins Interpret, 2009 erwirbt sie den eidgenössischen Fachausweis für interkulturelles Übersetzen. Aber damit gibt sie sich nicht zufrieden. Sie hat ein nächstes Ziel vor Augen: Sie will ihre Sprachkenntnisse weiter vertiefen, um auch schriftlich übersetzen zu können. Ihr grosser Traum ist es nämlich, Bücher vom Deutschen ins Tamilische zu übertragen. Damit vielleicht eines Tages Bücher in den Regalen von Orell Füssli stehen, die sie übersetzt hat. ■

Martina Huber